

Merkblatt für Interessenten

Wichtige Infos für dich, wenn du einem Tierschutzhund ein Zuhause geben möchtest

Du denkst darüber nach, einem Hund aus dem Tierschutz ein Zuhause zu geben? Das ist eine großartige Entscheidung, aber auch eine, die gut überlegt sein sollte. Ein Hund ist kein Spielzeug und keine kurzfristige Laune. Er bringt viel Freude, aber auch Verantwortung, Zeitaufwand und Kosten mit sich. Dieses Merkblatt hilft dir dabei, dir über die Konsequenzen bewusst zu werden.

Ein Hund ist eine Langzeitverantwortung

Ein Hund kann 15 Jahre oder älter werden. Mit dem Alter können Krankheiten oder körperliche Einschränkungen auftreten – das kann auch teuer werden. Bitte sei dir bewusst: Die Altersangaben bei Tierschutzhunden sind meist nur Schätzungen. Tierärztinnen und Tierärzte im Herkunftsland tragen das geschätzte Alter in den Pass ein, aber ein exaktes Geburtsdatum ist selten bekannt. Auch äußere Merkmale wie Zahnstein geben keine zuverlässige Auskunft über das Alter.

Für deinen Hund bist du sein ganzes Leben lang der Mittelpunkt

Wenn du einen Hund aufnimmst, übernimmst du Verantwortung für sein gesamtes Leben. Eine spätere Abgabe ist für einen Hund – besonders für erwachsene Tiere – oft traumatisch. Wenn du dir nicht sicher bist, ob dein Lebensstil (Reisefreude, berufliche und familiäre Entwicklungen etc.) dauerhaft zu einem Hund passt, solltest du diese Entscheidung noch einmal in Ruhe überdenken.

„Was ist, wenn...?“ – Ein Hund ist kein Möbelstück

Was passiert, wenn du umziehst und der neue Vermieter keine Hunde erlaubt? Wenn du deinen Job wechselst oder weniger Zeit hast? Ein Hund darf nicht einfach abgegeben werden, nur weil sich deine Lebensplanung ändert. Auch Kinder gibt man nicht ab, nur weil sie plötzlich „nicht mehr passen“. Tiere verdienen denselben langfristigen Platz in der Familie. Bitte denke im Vorfeld über einen Plan B nach: Wer kann deinen Hund im Notfall übernehmen – im Familien- oder Freundeskreis, zuverlässig und ohne Einschränkung?

Berufstätigkeit und Alleinbleiben – das muss durchdacht sein

Ein Hund ist ein soziales Lebewesen. Er möchte nicht viele Stunden am Tag alleine sein. Wenn du ganztags arbeitest, brauchst du eine feste Betreuung. Ein Hund sollte nicht regelmäßig 8 oder mehr Stunden allein zu Hause verbringen. Das ist weder fair noch artgerecht – und führt oft zu Verhaltensproblemen, Stress oder gesundheitlichen Folgen.

Hunde kosten Geld – und das dauerhaft

Neben der Anschaffung kommen regelmäßig Kosten auf dich zu: Hochwertiges Futter, Leinen, Körbchen, Pflegezubehör, Spielzeug, Tierarztkosten, Impfungen, Zecken- und Wurmschutz, Versicherung, Hundesteuer, Hundeschule oder Trainer. Auch die Betreuung im Urlaub oder bei Krankheit musst du einplanen. Im Alter oder bei chronischen Erkrankungen können die Tierarztkosten erheblich steigen.

Alle im Haushalt müssen einverstanden sein

Alle, die mit dir wohnen, sollten mit dem Hund einverstanden sein – aus Überzeugung, nicht aus Höflichkeit. Niemand sollte zu einem Tier überredet werden. Prüfe auch, ob jemand im Haushalt eine Tierhaarallergie hat, und kläre rechtzeitig mit deinem Vermieter, ob Hundehaltung erlaubt ist. Sei dir bewusst, dass es mit Hund schwieriger sein kann, eine neue Wohnung zu finden.

Kinder und Hunde – eine schöne, aber verantwortungsvolle Kombination

Kinder können viel von einem Hund lernen, aber sie dürfen niemals die Hauptverantwortung für ihn tragen. Ein Kind kann Aufgaben übernehmen, aber die Fürsorgepflicht liegt immer bei den Erwachsenen. Hunde und kleine Kinder sollten nie unbeaufsichtigt zusammen sein. Auch wenn viele Hunde kinderfreundlich sind, gibt es keine Garantie. Beide Seiten müssen erst lernen, miteinander umzugehen. Das erfordert Zeit und Aufmerksamkeit.

Hunde sind Hunde – mit all ihren natürlichen Eigenschaften

Ein Hund ist ein Tier mit Instinkten. Er kann jagen, bellen, graben – all das gehört zu seinem natürlichen Verhalten. Der Jagdtrieb ist bei jedem Hund vorhanden, in unterschiedlichem Ausmaß. Auch ein Hund, der bislang kein Interesse an Wild gezeigt hat, kann plötzlich reagieren. Ein Hund, der nie bellt, ist praktisch nicht existent – Bellverhalten ist normal und erzieherisch beeinflussbar, aber nie ganz „abzustellen“.

Hunde können krank werden – jederzeit

Wie jedes Lebewesen kann auch ein Hund krank werden, egal ob aus dem Tierschutz oder vom Züchter. Du bist gesetzlich verpflichtet, ihn medizinisch versorgen zu lassen, auch bei chronischen oder schwerwiegenden Erkrankungen. Das kann im Alter teuer werden. Regelmäßige Impfungen, Vorsorge und Parasitenprophylaxe sind Pflicht.

Keine Vermehrung – Kastration wird empfohlen

Mit deinem adoptierten Hund sollen keine Nachkommen gezeugt werden. Falls dein Hund bei der Adoption noch nicht kastriert ist, wird dir dringend zu einer Kastration geraten – aus Tierschutz- und Gesundheitsgründen. Hündinnen müssen während der Läufigkeit so gehalten werden, dass keine Trächtigkeit entstehen kann. Wenn du planst, mit deinem Hund zu züchten, ist der Tierschutz der falsche Weg.

Mittelmeerkrankheiten – nicht sichtbar, aber ernst

In vielen südlichen Ländern gibt es Krankheiten wie Leishmaniose, Ehrlichiose, Babesiose oder Herzwürmer. Diese werden durch Mücken und Zecken übertragen. Die Tiere werden im Herkunftsland klinisch untersucht und nur symptomfreie Hunde werden vermittelt – trotzdem lassen sich diese Erkrankungen vorab nicht immer eindeutig ausschließen. Deshalb solltest du spätestens sechs Monate nach Einreise, oder wenn dein Hund 12 Monate alt ist, einen Mittelmeercheck beim Tierarzt machen lassen.

Hunde brauchen Erziehung – ein Leben lang

Erwarte nicht, dass dein Hund von Anfang an „funktioniert“. Erziehung braucht Zeit, Geduld und Konsequenz. Manchmal dauert es Monate, bis Hund und Mensch zu einem echten Team zusammenwachsen. Auch ältere Hunde können lernen – Training ist keine Frage des Alters. Wenn dein Hund negative Erfahrungen gemacht hat (Misshandlung, Kettenhaltung, Hunger), braucht er besonders viel Einfühlungsvermögen.

Hundeschulen und erfahrene Hundetrainer können dir bei Problemen oder Unsicherheiten helfen und stärken eure Beziehung.

Hunde brauchen Beschäftigung – nicht nur Gassi

Ein Hund will mehr als nur seine Runde laufen. Er braucht geistige und körperliche Auslastung, Spiel, Aufgaben, Zuwendung. Besonders junge Hunde haben einen hohen Bewegungs- und Lernbedarf. Gemeinsames Training oder Spielen stärkt nicht nur die Bindung, sondern hilft auch bei der Erziehung. Dazu brauchst du: Zeit, Energie und den Willen, dich mit deinem Hund zu beschäftigen.

Kein Hund darf sich selbst überlassen werden

Wenn du Vollzeit arbeitest, reicht es nicht, den Hund morgens und abends kurz rauszubringen. Er braucht regelmäßige Ansprache, Auslauf und Zuwendung über den Tag verteilt. Ohne Tagesbetreuung, Dogwalker oder verlässliches Umfeld wird ein Hund in so einem Alltag auf Dauer unglücklich – und du auch.

Verantwortung in der Öffentlichkeit – Rücksicht ist Pflicht

Du trägst als Hundehalterin oder Hundehalter nicht nur Verantwortung für dein Tier, sondern auch für den Eindruck, den du in der Öffentlichkeit hinterlässt. Dazu gehört unbedingt, die Hinterlassenschaften deines Hundes zu beseitigen, immer und überall. Nimm Kotbeutel mit und benutze sie – das gehört heute zum Standard. Respektiere Leinenpflichten, halte dich an Wildschutzzeiten, und nimm Rücksicht auf andere Menschen, Kinder und Tiere. Ein respektvoller Umgang hilft nicht nur dir, sondern stärkt auch die Akzeptanz von Hunden in der Gesellschaft.

Wenn du jetzt immer noch überzeugt bist: Dann bist du vielleicht bereit für deinen Tierschutzhund. Und falls du Fragen hast – frag ruhig! Es geht schließlich um ein Leben.